AUSSER HAUS
Künstlerische Inventuren im Raum der Stadt

Absolventen und Meisterschüler der HfBK Dresden
im Kunstverein Meißen e.V.

08. Juli bis 19. August 2017

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

KUNSTVEREIN MEISSEN e.V.

Nori Blume
Julia Boswank
Fabian Glaß
Olga Grigorjewa
Susanne Hopmann
Georg Lisek
Paul Melzer
Boohri Park
Wolf-Roberto Schimpf
Marit Wolters

Kurator
Matthias Lehmann
Kunstverein Meißen e.V.

Kooperation
Prof. Monika Brandmeier
Hochschule für Bildende Künste Dresden

Einführung
Dr. Dorothée Bauerle-Willert

Geführte Stadtrundgänge
Tanja Mette-Zimmermann

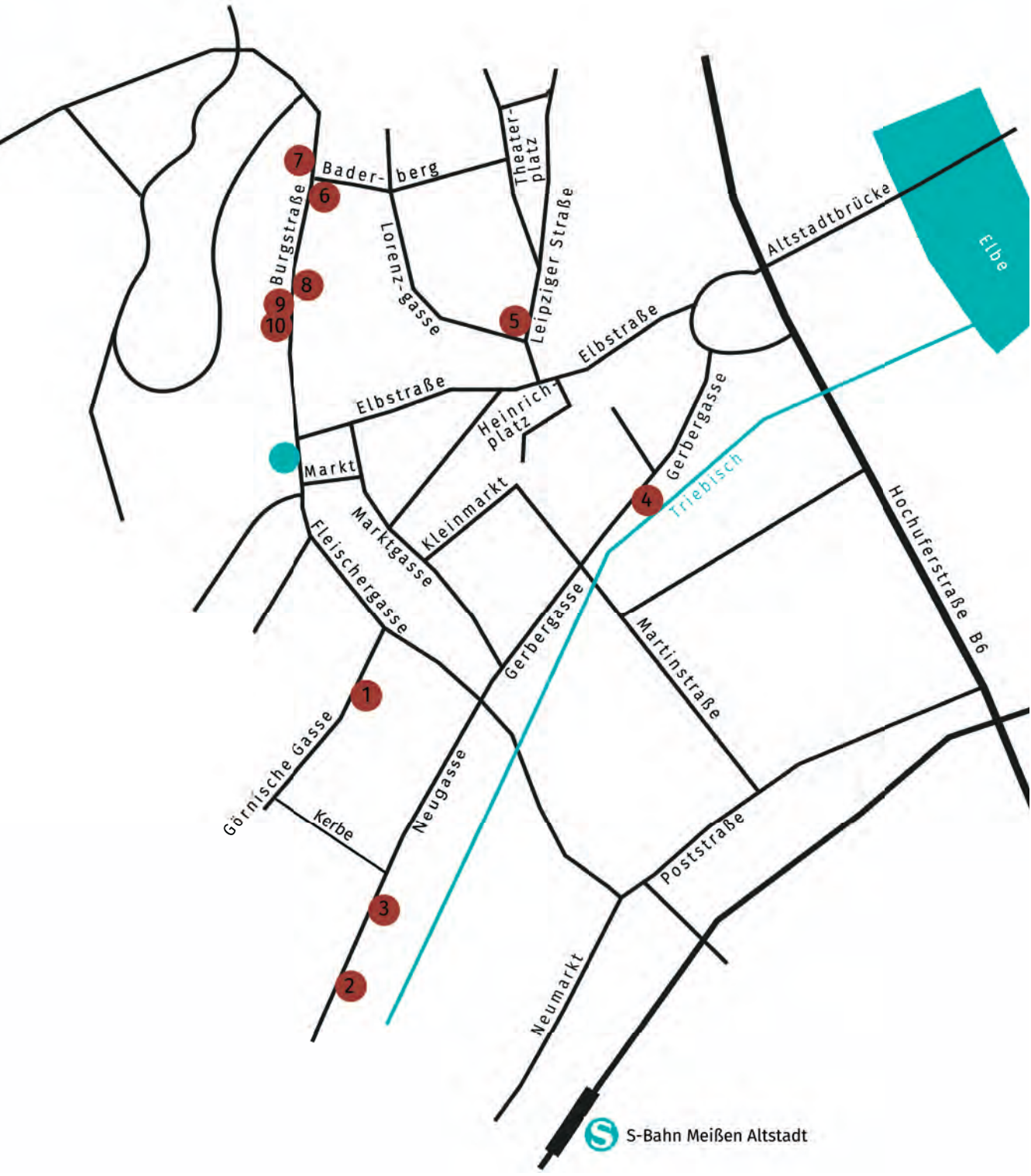
Künstlerinterviews
Magdalena Schreiter
Sächsisches Landesgymnasium Sankt Afra

Wandzeichnungen
Julia Boswank

Audioschnitt
Frieder Zimmermann
Quohren MPG

Fotodukomemtation
Daniel Bahrmann

Transporte
Tobias Weber


Bader-
berg
Theater-
platz
Burgstraße
Lorenz-gasse
Leipziger Straße
Altstadtbrücke
Elbe
Elbstraße
Elbstraße
Heinrich-
platz
Gerbergasse
Markt
Triebisch
Kleinmarkt
Marktgasse
Fleischergasse
Gerbergasse
Hochuferstraße B6
Martinstraße
Görnische Gasse
Kerbe
Neugasse
Poststraße
Neumarkt
S-Bahn Meißen Altstadt
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

8 AUSSER HAUS Matthias Lehmann
13 Einführung Dr. Dorothée Bauerle-Willert

Markt 9 Kunstverein Meißen e.V. Informationszentrale
1 20 **Görnische Gasse 3** Wolf-Roberto Schimpf
2 24 **Neugasse 19** Marit Wolters
3 28 **Neugasse 15** Julia Boswank
4 32 **Gerbergasse 15** Boohri Park
5 36 **Leipziger Straße 1** Georg Lisek
6 40 **Baderberg 12** Paul Melzer
7 44 **Burgstraße 14** Olga Grigorjewa
8 48 **Burgstraße 29** Nori Blume
9 52 **Burgstraße 5, rechts** Susanne Hopmann
10 56 **Burgstraße 5, links** Fabian Glaß
60 Künstlerbiografien
63 Förderer
64 Impressum

AUSSER HAUS

Der Anlass

Vor genau 100 Jahren – 1917 – wurde in Meißen der erste Kunstverein (Kunstverein Meißen Stadt und Land e.V.) gegründet, auf dessen Wurzeln der jetzige, 1992 wiedergegründete Kunstverein beruht. Ersterer pflegte einen regen Austausch und enge Verbindungen zur Dresdner Kunstszene und der Akademie der Bildenden Künste Dresden.

Mit dem Projekt AUSSER HAUS, Künstlerische Inventuren im Raum der Stadt, knüpft der Kunstverein Meißen e.V. an diese Traditionen an und lädt dafür Absolventen und Meisterschüler der Klasse von Monika Brandmeier der HfBK Dresden ein, unter Inbezugnahme urbaner, kultureller und sozialer Aspekte Meißens, ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zu realisieren.

Veränderungen im städtischen Raum

Die Altstadt von Meißen ist durch ihre mittelalterliche Entwicklung und Bebauung geprägt. Das historische und ökonomische Zentrum der Stadt war neben dem geistlichen – dem Bischofssitz mit Dom auf der Albrechtsburg – seit Jahrhunderten der in der Mitte der Stadt gelegene Markt. Hier befindet sich auch der Kunstverein Meißen e.V., umgeben von zahlreichen historisch gezeichneten Straßen und Gassen mit kleinen Läden und Geschäften.

Nahezu jedes der sich aneinanderreihenden innerstädtischen Häuser besitzt im Erdgeschoss ein oder mehrere Schaufenster mit einem sich dahinter öffnenden Ladenraum. Viele der Läden stehen heute leer und werden als Unterbrechungen wahrgenommen.

Mit einer fortschreitenden Ausweitung des Online-Handels und der zunehmenden Verbreitung von Discounter- und Billigketten ist hier eine rückläufige Entwicklung nicht zu erwarten. Es bedarf neuer, unkonventioneller Nutzungsformen für den sich vermehrenden Leerstand, damit Innenstädte nicht sozial, ökonomisch und kulturell veröden. Ideen und Visionen sind gefragt, die entstehende Lücken schließen und Alternativen aufzeigen können.

Hier setzt das künstlerische Projekt *AUSSER HAUS* an. Es schließt nur bruchstückhaft und temporär einzelne Lücken in den Schaufensterreihen

der derzeit zahlreich leerstehenden Läden der Altstadt und öffnet das Bewusstsein von Passanten und Bewohnern für die gegenwärtige Situation. Es verhandelt abseits ökonomischer Strukturen und Denkmuster neue Perspektiven sozialer und kultureller Kooperation und Belebung.

Projektvorstellung

Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler haben Konzepte für künstlerische Arbeiten und Performances entwickelt, die, über die Räume des am Markt ansässigen Kunstvereines hinaus, in das Zentrum der Stadt wirken. Im Rahmen des Projektes werden die Schaufenster oder der vom Bürgersteig sichtbare Raum einer Auswahl der leer stehenden Läden des Innenstadtbereiches mit künstlerischen Arbeiten versehen. Dabei bleibt der Laden selbst für den Besucher verschlossen. Das Kunstwerk ist ausschließlich über das Schaufenster einsehbar, welches mit seiner Form zugleich einen visuellen Rahmen für die jeweilige Arbeit herstellt.
In ihrem Umfeld beziehen sich die künstlerischen Arbeiten auf die Spezifik des Ortes mit seinen historischen, architektonischen oder sozialen Zusammenhängen. Alle Standorte sind so um den Markt verteilt, dass sie bequem zu Fuß erreichbar sind und sich zu einem Rundgang durch die Stadt verbinden lassen.
Der Ausstellungsraum des Kunstvereines dient als zentral gelegener

Informations- und Vermittlungsort. Magdalena Schreiter, Schülerin am Landesgymnasium St. Afra in Meißen, hat im Vorfeld der Ausstellungseröffnung Interviews mit den Künstlern geführt, die Auskunft über die jeweiligen Standorte der Ladenlokale im Stadtraum geben, sowie einzelne künstlerische Aspekte der Arbeiten vermitteln. Die geführten Stadtrundgänge mit Tanja Mette-Zimmermann, Dramaturgin und Autorin, ergänzen das Vermittlungsangebot und erleichtern den Ausstellungsbesuchern den Zugang zu den künstlerischen Arbeiten. An allen beteiligten Geschäften befindet sich eine Flyerbox, aus der über das Gesamtprojekt informierende Flyer, mit Lageplan und den im Rahmen des Projektes stadtfindenden Veranstaltungen, entnommen werden kann.

Mit der Präsentation der Projekte im öffentlichen Raum werden Passanten unmittelbar mit der Kunst konfrontiert und als aktive Betrachter zum Mitmachen, -hören, -sehen und -denken einladen. Die künstlerischen Arbeiten begegnen ihnen auf ihren alltäglichen Wegen durch die Stadt und entziehen sich so ihrer oft problematischen elitären Atmosphäre innerhalb eines geschlossenen Kunstsystems.

Aufbauwoche und Eröffnung

Die Meißner Bürger haben es registriert. Der Lehrstand ist ein Thema in der Stadt. Jedes Ladenlokal in dem sich etwas tut, weckt Aufmerksamkeit und Interesse. Passanten bleiben stehen, Anwohner erkundigen sich bei den beteiligten Künstlern, die für eine Woche in ihren Ladenlokalen mit der Entwicklung und Realisierung ihrer künstlerischen Arbeiten beschäftigt sind. „Was passiert hier? Welches Geschäft wird eröffnet, welche Geschäftsidee?“ Man kommt ins Gespräch über die Situation in der Stadt, über Ursachen und Gründe der aktuellen Entwicklung – und auch über die Kunst, die im Entstehen ist. Es wird wohlwollend aufgenommen, dass etwas passiert. Viele Künstler berichten von individuellen Begegnungen und Gesprächen. Ein Nachbar bringt einer Künstlerin ein Abendessen, andere helfen bei Materialbeschaffungen.

Die Aufbauwoche ist auch geprägt von einem straffen Zeitplan. Alle Betreiligten müssen gut zusammenarbeiten, damit der beabsichtigte Ablauf funktioniert. Einige Künstler arbeiten bis spät in die Nacht hinein, um zwischen den Presse- und Kameraterminen und den angesetzten Künstlerinterviews mit der eigentlichen künstlerischen Arbeit fertig zu werden. Doch am Ende ist alles geschafft – die Wandzeichnungen von Julia Boswank im Kunstverein – und auch die Künstlerinterviews hört man leise aus den kabellosen Kopfhörern von den Wänden der „Informationszentrale“.

Am Tag der Eröffnung ist bestes Sommerwetter. Die ersten Besucher des Kunstvereins Meißen e.V. nehmen die Kopfhörer und vertiefen sich in die 3–5 minütigen Interviews der Künstler. Der Ausstellungsraum füllt sich. Nach Begrüßung und Danksagungen hören wir eine feinsinnige und sehr tiefgründige Einführung von Dorothée Bauerle-Willert. Mit einem kühlen Schluck Weißwein oder Wasser wird auf die Eröffnung angestoßen. Dannach geht es in größerer Runde zum geführten Stadtrundgang mit Tanja Mette-Zimmermann durch die Altstadt von Meißen. Erst auf der Straße zeigt sich, wie viele Besucher trotz Sommerferien und Urlaubszeit gekommen sind. Meißner, Dresdener, Leibziger, Berliner. Einer der Ladenbesitzer ist eigens mit seiner Familie aus dem Ruhrgebiet angereist. Mit der Performance von Fabian Glaß endet die Stadtführung. Ausstellungsbesucher beteiligen sich spontan an dem sich leicht zu erschließenden Ablauf und werden Teil der sich um eine Glasplatte bewegenden Gemeinschaft. Im Ladenlokal schräg gegenüber findet der Abend mit der Perfomance von Nori Blume einen schönen Abschluss.

Ausblick und Danksagung

In einer Stadt, deren Kulturpolitik sich maßgeblich auf Tourismus und das kulturelle Erbe der Vergangenheit konzentriert, ist die Gegenwart zeitgenössischer Kunst und deren Positionen im öffentlichen Bewusstsein kaum existent. Eine der zukünftigen Aufgaben des Kunstvereines Meißen e.V. ist es daher, verstärkt mit seinen Projekten im öffentlichen Raum Präsenz zu zeigen und dort seinen Beitrag zur kulturellen Bildung zu leisten. So ist das Anliegen, anknüpfend an das Projekt *AUSSER HAUS*, ähnliche Ausstellungsformate im öffentlichen Raum der Stadt in einem geeigneten Turnus fortzuführen.

Der Kunstverein Meißen e.V. bedankt sich bei allen beteiligten Künstlern, Helfern und Unterstüzern des Ausstellungsprojektes *AUSSER HAUS* und der Hochschule für Bildende Künste Dresden für die Kooperation.

Insbesondere auch bei den Immobilienfirmen und Eigentümern, die für den Ausstellungszeitraum ihre Ladengeschäfte, sowie den Meißnern, die für den Aufbauzeitraum Künstlerunterkünfte mietfrei zur Verfügung gestellt haben.

Matthias Lehmann, Kunstverein Meißen e.V.

Einführung

Außer Haus setzt man sich aus. Mit Richard Sennet ist die Stadt der Raum, wo Fremde sich begegnen und es ist diese Begegnung von Eigenem und Fremden, die alle Wahrnehmung strukturiert. Jedes Verstehen ist der Prozess der Integration des Fremden in das Eigene, des Neuen in das Bestehende. Natürlich verlassen Kunstwerke auch für konventionellere Ausstellungen den Schutzraum des Ateliers, Bilder und Skulpturen gehören heute ja ganz selbstverständlich zum internationalen Jet-Set. Aber es ist doch etwas anderes, eine temporäre Werkstatt im Schaufenster aufzuschlagen, sich in situ einzulassen, auszusetzen und in der direkten Begegnung mit dem Raum und seinem Umfeld Raumbilder zu entwickeln. „Ein Raum ist ein Ort, mit dem man etwas macht."[1] Wie der Raum antwortet, wie er reagiert, wie er das in und mit ihm Gemachte aufnimmt, annimmt, wirken lässt, ist die offene, die spannende Frage. Im Raum lesen wir immer auch die Zeit, ihre Schichtungen, ihre Geschichten.

Die Inventur (von invenire „etwas finden" oder „auf etwas stoßen" und Inventarium als die Gesamtheit des Gefundenen) ist die körperliche Bestandsaufnahme von Dingen. In dem frühen Gedicht von Günter Eich mit dem Titel Inventur geht es in ganz einfacher Aufzählung um das, was übriggeblieben ist nach der Erschütterung des zweiten Weltkriegs – mit Ironie, Witz und tieferer Bedeutung lassen die Künstler den Begriff erneut Purzelbäume schlagen, wenn die Meisterschüler der Klasse Monika Brandmeier nun in Meißen den Leerstand der Stadt inventarisieren und zugleich die Schaufenster der aufgelassenen Geschäfte mit neuen und anderen Dingen füllen. Und so wird der Stadtraum zu einer weitläufigen Galerie, die zugleich die subkutanen Beziehungen zwischen dem städtischen Schaufenster und der Kunst reflektiert und beleuchtet.

Fenster setzen – wie das Kunstwerk – das Innen und Außen in Beziehung, ermöglichen Kommunikation zwischen beiden Räumen. Fenster sind Öffnungen des Hauses, die gleichwohl verschlossen sind, sie lassen etwas durch und schließen doch das meiste aus. Fenster privilegieren bestimmte Sinne vor den anderen, am allermeisten aber den Sehsinn. Die frühen für das Fenster verwendeten Begriffe „Auge des Hauses", „Guckloch" oder „Augentor" entfalten genau diese Korrelation zwischen der Architektur und dem Sehsinn. Fenster sind wie das Kunstwerk Membranen, durch die das Sehen passiert. Das Fenster zeigt etwas, und zeigt dabei immer auch, dass es absperrt. Als Öffnung

in der Wand vereinigt es Distanz und Nähe, und dabei verändert die Scheibe den sozialen Raum wie auch den ästhetischen, wenn die trennende Zweidimensionalität des Glases das dreidimensionale Kontinuum im Schaufenster durchbricht und zur Dreidimensionalität erweitert, indem ein Zwischenraum eingeführt wird, ein separater Ort für die Dinge, die sich hier exponieren.

Die Fenster-Metapher Leon-Battista Albertis hat das Denken über Bilder wesentlich geprägt. Das Bild wird hier mit einem Fenster verglichen, weil der Betrachter in beiden Fällen durch ein Medium hindurchschaut, in einen anderen Raum-Ort blickt. Sowohl der Blick auf das Bild wie durch das Fenster richtet die Aufmerksamkeit des Sehenden auf Dinge und Ereignisse, die den Blick von anderswo zurückwerfen. Schauen ist ein prüfendes Blicken auf das, was sich zur Schau stellt und Schaufenster sind das Medium der Zurschaustellung und Ästhetisierung von Waren, das sich im Zuge der Entwicklung der urbanen Kultur im 19. Jahrhundert herausbildet: Chiffren der modernen Stadt, ihrer Sehsucht und -lust. Dabei verwandeln die Schaufenster wie die Ausstellungsarchitektur Glas in ein bedeutungstragendes Material. Das Glas der Fenster, der Vitrinen ist ein Instrument der Fokalisierung, setzt ein emotionales Verhältnis zwischenBetrachter und dem isolierten Objekt der Betrachtung in Gang. Es rahmt Personen und Gegenstände ein, lenkt den Blick und bestimmt die Art, wie sich das Sichtbare dem Flaneur darbietet. In der modernen Stadt ist es „Personen jeden Standes erlaubt, sich Nachmittage lang im Anblick der Edelsteine, der Pelze und Abendtoiletten zu verlieren, deren eindeutige Herrlichkeit am Ende der Kolportage-Romane verheißungsvoll winkt… Ihr räumliches Beieinander enthüllt die Forderung, Laden um Laden zu betreten und zum Zwecke der Inventarisation Gegenstände jeder Gattung zu kaufen“[2]. Dabei geht es immer auch um Verführung, um Faszination und Überwältigung. Das Schaufenster ist eine Bühne, die Spannungen und Verbindungen herstellt, Atmosphären entstehen lässt durch Licht und Farbeffekte, die mit theatralischer Wirkungskraft eingesetzt werden, um den „Zuschauer“ mit der Welt seiner Wünsche und Träume zu konfrontieren. Wie im Theater geht es um Unterhaltung und Vergnügen, um die Inszenierung eines Bühnenstücks mit Herrn Hut und Fräulein Handschuh in den Hauptrollen. Mit Baudelaire ist das „was man im Lichte der Sonne sieht, weniger interessant als das Geschehen hinter einer Scheibe. In diesem schwarzen oder lichterfüllten Loch lebt das Leben, träumt das Leben, leidet das Leben.“ [3]

Mit Musil zeigt sich alle Wirklichkeit „in unseren Erlebnissen und Forschungen nie anders wie durch ein Glas, das teils den Blick durchläßt, teils den Hineinblickenden widerspiegelt“.[4]

Das Wahrgenommene bildet immer auch eine Projektionsfläche des Wahrnehmenden. Das Glas ist der Ort einer optischen Inversion, bei der Innen und Außen, Figur und Hintergrund als vertauschbar erscheinen.[5] Nicht nur in Museen und Schaufenstern sehen wir Bilder und Dinge hinter Glas. Reflektion, Projektion, das Eigene und das Andere sind im Wahrnehmen verwoben. Glas modifiziert also die Wahrnehmung, indem es Selektionen organisiert und damit Realität konstruiert, und es bestimmt die Perspektive, indem es nicht nur optische, sondern auch kognitive und psychologische Wahrnehmungs- und Erkenntnismuster erzeugt.

Als Teil der großstädtischen Attraktionskultur verfolgt das Schaufenster auch eine Strategie der Dekontextualisierung. Die Methode, die Gegenstände aus ihrem Zusammenhang zu lösen und zu isolieren, entspricht dem zeitgenössischen Einsatz der Montage von Bruchstücken verschiedener kultureller und medialer Provenienz, die ebenfalls Bilder und Worte aus ihren vertrauten Zusammenhängen heraussprengt, freisetzt und neue Konstellationen bildet: Ein mise en scene, das zugleich das Vorhandene inventarisiert. Formen, Materialien, akustische Elemente, die aus dem ausgewählt werden, was der Sinneswahrnehmung zur Verfügung ist, werden bewusst und präzise im Raum, in der Zeit, um-kombiniert, ent-ordnet, wobei der ursprüngliche Komplex von Bezügen ein ganz neues Re-mix erfahren mag.

Mit all diesen Ingredienzen, die der vielschichtige Titel gleichsam inventarisiert, sind die Künstler der Ausstellung frei und klug umgegangen.

Ein konstruktives, befragendes Sehen verknüpft im offenen Horizont die Inventuren der weitläufigen Ausstellung *AUSSER HAUS*. Wie der durch das Glas veränderte und verändernde Blick die Beschaffenheit des Sehens deutlich macht, so projizieren die vielschichtigen, vielfältigen Arbeiten zwischen sinnstiftendem Bild und abstrakter Konstruktion perzeptive Zwischenräume, die ständig neu visualisiert und erschlossen werden müssen.

Dr. Dorothée Bauerle-Willert

---

[1] Michel de Certeau, Kunst des Handelns, Berlin 1988, S. 189

[2] Siegfried Kracauer, Straßen in Berlin und anderswo, Frankfurt am Main 2009, S. 18

[3] Charles Baudelaire, Das Fenster (1863). In: Friedhelm Kemp; Claude Pichois (Hrsg.): Charles Baudelaire, Sämtliche Werke/Briefe. Bd. 8. München/Wien 1985, S. 257

[4] Robert Musil, Der Mann ohne Eigenschaften. Bd. 2: Aus dem Nachlass. Hg. von Adolf Frisé. Reinbek bei Hamburg 1978, S. 1342

[5] Vgl. Ebenda, Bd. 1, S. 359

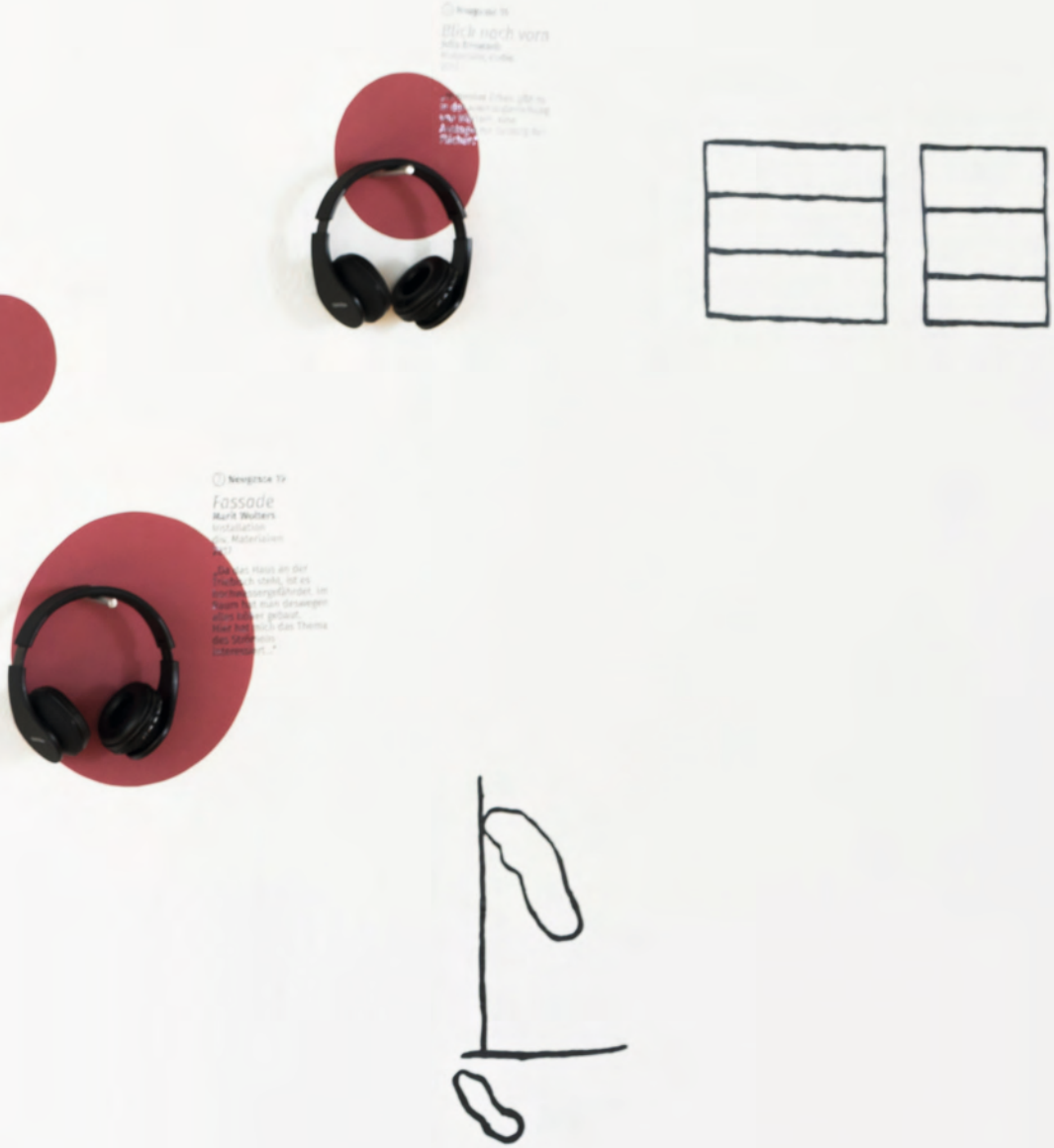
1
4
5
8
9
10

Görnische Gasse 3

sedici

Wolf-Roberto Schimpf
gefundene Objekte, Schutt, Piniata mit Süßigkeiten, 2017

„...die Utopie hat bei der Voyager eine große Rolle gespielt, sie ist ein Symbol für eine gelungene Aktion... mittlerweile ist sie aber zeitlich weit weg gerückt."


Newgrace TV
Fassade
Marit Wolters
Installation
aus Materialien
aus
„Da das Haus an der
Straßenecke steht, ist es
sehr exponiert und gefährdet. Im
Kopen hat man deswegen
aber kleiner gebaut.
Hier kommt das Thema
des Stadtraums
hinzu.“

Görnische Gasse 3

Wolf-Roberto Schimpf

sedici *2017*
Installation, gefundene Objekte, Schutt, Pinata mit Süßigkeiten

Wolf Roberto Schimpfs Installation *sedici* mischt und arrangiert Historisches mit Gegenwärtigem, Utopisches mit Tatsächlichem, Artifizielles mit Einfachem oder Natürlichem. Wagemutig bringt er sein disparates Material in überraschende Verbindungen, die dann immer neue Bedeutungen und Schichtungen freisprengen. Im Wortsinne balanciert sein Meißener Inventarium Vergangenheit und Zukunft, Anfang und Ende, wenn der vorgefundene Schutt in die Waage gebracht wird mit einer Pinata, wie sie an Geburtstagen ein Versprechen und heitere Fülle enthält. Die Pinata hat die Form der Raumsonde Voyager und signalisiert so den Aufbruch in unbekannte, unerforschte Welten – und Aufbruch, das Verlassen des Zuhauses ist auch Aufgabe des Erwachsenwerdens. Im und als Bild wird die Frage nach dem Wert der Residuen der Vergangenheit und der Hoffnung auf eine erfüllte Zukunft ausgelotet.

„...die Utopie hat bei der Voyager eine große Rolle gespielt, sie ist ein Symbol für eine gelungene Aktion.“

AUSSER HAUS

Neugasse 19

Marit Wolters

Haus am Fluss *2017*
Installation, Porenbeton, diverse Materialien

Marit Wolters skulpturale Setzungen nehmen ein signifikantes Element des ehemaligen Geschäfts zum Ausgangspunkt. Wegen der ständigen Hochwassergefahr wurden hier die Steckdosen und die Heizkörper einen guten Meter über dem Boden angebracht. An ihrer Oberseite schließen dünne Leitungen an und verbinden die einzelnen Teile zu einem System, in dem wie auch in den Heizkörpern warmes Wasser zirkuliert, ein stetiger Fluss, der die Körper füllt, fließend ihre Form aufnimmt. In Anlehnung an dieses Zirkulieren, Aufsteigen des Wassers hat die Künstlerin aus Porenbeton (der selber in seiner Form wie ein Hefeteig aufgeht) und anderen quellenden Materialien vor Ort Objekte geschaffen und diese im Gegensatz zu dem versteckten Wasser dem Raum als skulpturales Feld eingefügt.

„Da das Haus an der Triebisch steht, ist es hochwassergefährdet. Im Raum hat man deswegen alles höher gebaut. Hier hat mich das Thema des Strömens interessiert...“

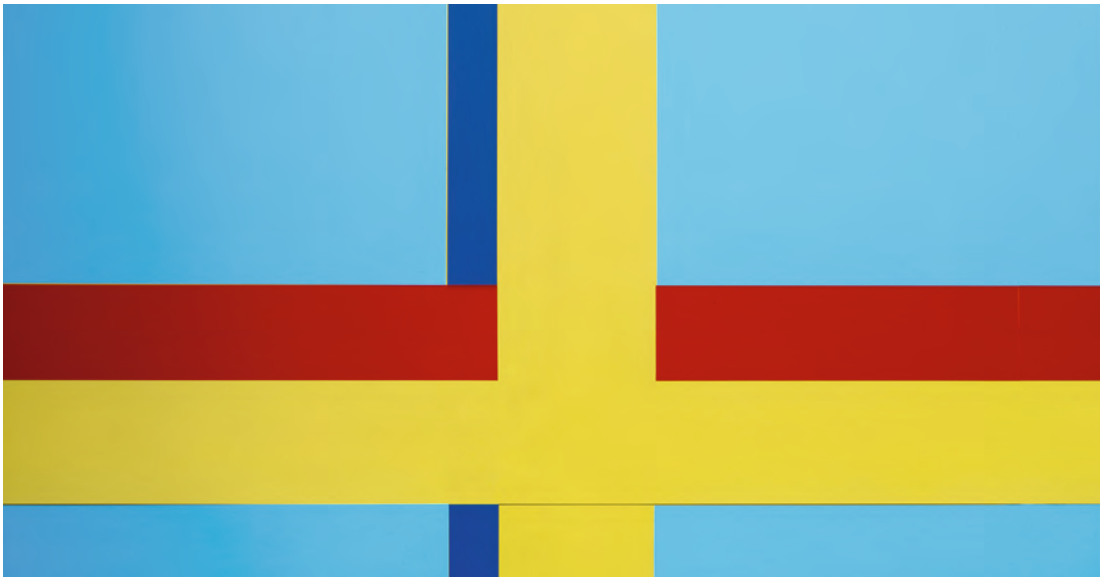
Neugasse 15

Julia Boswank

Blick nach vorn *2017*
Klebefolie, Audio

In einer wagemutigen Volte macht die Arbeit von Julia Boswank das Schaufenster zum Bildträger, das Fenster wird durch Malerei gleichsam versiegelt, durch farbige Flächen, die das Schaufenster zu einem Schaubild wandeln. Die farbigen Flächen entfalten ein rhythmisches Spiel zwischen Einheit und Variation, zwischen Identität und Differenz, zwischen Wiederholung und Konstanz, zwischen Regel und Abweichung. Und es ist, als ob in und durch den farbigen Rapport das Mostrare/Zeigen, das im Wort Muster steckt, ein Sich-Zeigen des Prozesses des Sehens wird. Die präzise gesetzten Raster oszillieren zwischen Raum und Fläche, zwischen Wiederholung und Konstanz, zwischen radikaler konstruktiver Strenge und überwältigender sinnlicher, poetischer Farbkraft, ein Prozess, der – auf anderer Ebene – auch mit Hörstücken, die aus dem Bildhintergrund dringen, in Gang gesetzt wird.

„In meiner Arbeit gibt es in der Aneinanderreihung von Wörtern eine Analogie zur Setzung der Flächen.“



MICHELIN

Gerbergasse 15

Boohri Park

Anwesend *2017*
Installation, Holzlatten, Holzplatten, Licht, Rollo

Auch Boohri Parks Installation *Anwesend* blockiert das Schaufenster, nun nicht mit Malerei, sondern durch eine Installation, die eine Wand mit Fenstern wiederholt. Die massive schwarze Wand macht einmal das Spiegeln der Glasscheibe zum Thema und Spiegelungen sind ja nicht nur ein optisches, sondern auch ein mentales Phänomen. So reflektiert und unterminiert das Double zugleich die Frage nach Anwesenheit und Abwesenheit, nach dem Innen und Außen. Die Eindeutigkeit solcher Zuschreibungen lässt sich ja gerade in der Kunst nicht ohne weiteres durchhalten, die Präsenz und ihren Entzug immer wieder neu ausbalanciert. Die Fensterausschnitte hinter dem Fenster scheinen beleuchtet, so als ob jemand anwesend wäre, ein Irrealis, der zugleich Recherche der Kunst in ihrer Zwitterstellung zwischen Imitatio und Schöpfung ist: Die Dinge und ihre Simulation geraten in ein irritierendes, schlingerndes Verhältnis.

„...es gefällt mir immer, wenn es sehr subtil ist, wenn etwas nicht stimmt und irgendwas da ist, was man sich nicht erklären kann.“

VA
T.
5,7

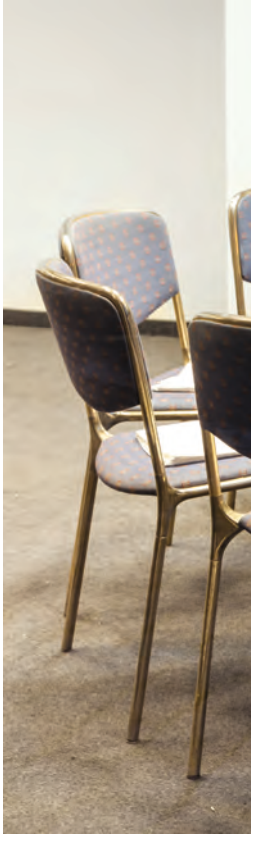
Leipziger Straße 1

Georg Lisek

brainstorming *2017*
Multimediainstallation

Georg Lisek hat in seinem Lokal einen Wiedergänger eines Konferenzraums geschaffen – einen Ort, in dem auf vielfache Weise ein Brainstorming stattfindet – und wir blicken durch die spiegelnde Scheibe in einen fremd-vertrauten Raum mit subtilen Verrückungen. Das typische Inventar ist da, die Sessel, die Regale, die Monitore, doch das Gesamt der Anordnung unterminiert jegliche Konvention. Die schwergewichtigen Akten enthalten allerdings Nonsens, Bestenlisten, ein Ranking seltsamster und gänzlich unnützer Rekorde, Gläser bilden eine Pyramide, in einem der Monitore betrachtet ein (ausgestopfter) Wellensittich sich selbst im Film. Der auf den zweiten Blick absurde Raum Georg Liseks wird zu einem Instrument der künstlerischen Durchdringung und Erweiterung der Frage nach der Reproduktion und der Medialität von Bildern, ihrer Faszination und Wirkkraft – und unser Wahrnehmungsvermögen wird gestürmt durch die Ungewöhnlichkeit der künstlerischen Ideensetzung.

„Ich versuche, wie in einer Art Experiment, Dinge zusammenzubringen, die es schon gibt und arrangiere sie so, dass sie ein seltsam neues Setting ergeben.“



Baderberg 12

Paul Melzer

Felderspiel *2017*
Installation, diverse Materialien

Eine Raumzeichnung aus verschiedenen Materialien, Stricken, Bändern, Wäscheleinen und unterschiedlichen Dingen schlingen sich durch den Raum und sogar hinaus in das Außen. Es entstehen lose Verbindungen, Verknüpfungen ohne Zentralstation. Paul Melzer hat sich für diese Arbeit ohne mitgebrachtes Konzept auf die Situation des Ortes, auf das Suchen und Finden eingelassen und ein zerstreutes Ensemble geschaffen. Durch die Schaufenster des Eckladens, die zwei verschiedene Einsichten ermöglichen, eröffnet die mäandernde Konfiguration ein Netz von Beziehungen, das Ganze und sein Teile entfalten in aller Vorläufigkeit, in aller Instabilität das Potential der Linie, der Farbe als ein Spiel zentrifugaler Kräfte, das Verunsicherung, Vexierung und Aspektwechsel immer neu bedenkt.

„Mich hat die Verbindung gereizt zwischen einfachen Baumarkt-Materialien, welche aber trotzdem so viel Farbigkeit und Tiefe beinhalten...“

Gaz Gerour Rotti

Burgstraße 14

Olga Grigorjewa

Eskadron in Linie *2017*

Installation, Stoff, Bänder, Motor, Holzleisten, Lack, Video

Auch Olga Grigorjewa setzt den Raum in Bewegung. Ihre Installation *Eskadron in Linie* überführt den militärischen Begriff Schwadron als taktische Einheit der Kavallerie und seinen bedrohlichen Unterton in einen befreiten, freien Tanz von farbigen Seidenbändern, der im Raum schwingt, den Raum in Schwingung versetzt. Wie in einem Ballett ergeben sich immer neue Zusammenstellungen, Überblendungen, Räume und Zwischenräume – die Naturbeherrschung am Körper, das strikte Regelwerk der soldatischen Formation mit seinen eingeübten Bewegungsabläufen schlägt – wie im Klatschspiel, das auf einem alten Monitor zu sehen ist – um in eine spielerische Ordnung, wird übersetzt in Linie, Farbe, Form, die zu einer dynamischen Fusion, zu einem flirrenden schwebenden Ballett verschmelzen .

„Das Objekt, dass sich dreht und auch das Video stehen für das Verlangen nach Unendlichkeit, wie im echten Spiel, immer weiter machen zu wollen...“

GRUNDIG

Burgstraße 29

Nori Blume

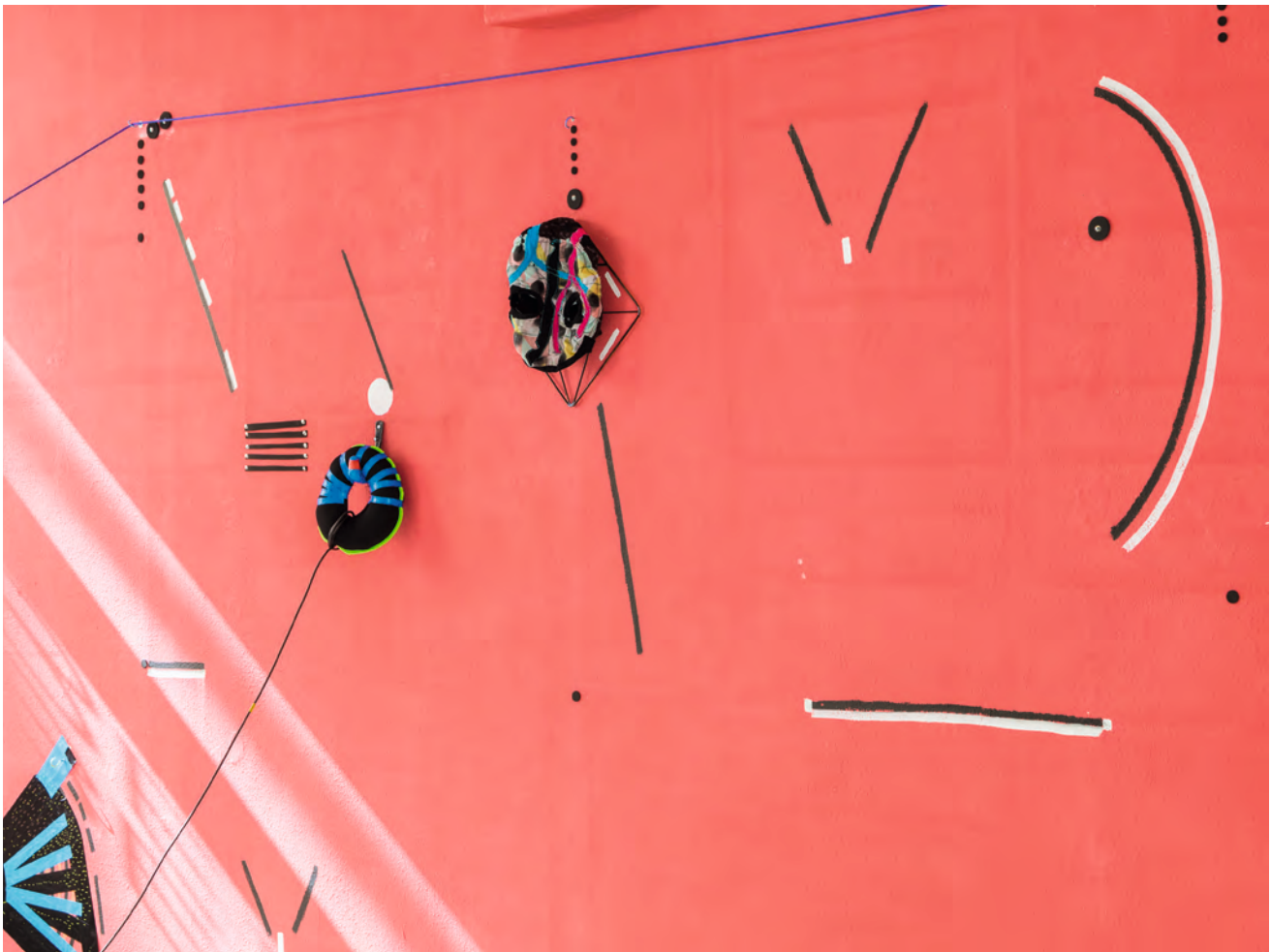
Raumheld *2017*
Performance, diverse Materialien

Nori Blume wiederum hat ein Aktionsfeld arrangiert, in dem sie selbst als Raumheld agiert und mit den farbigen Requisiten, die die Bühne akzentuieren immer neue Konstellationen zwischen den Dingen selbst, der Raumhandlung und der Akteuse herstellt. Nichts bleibt wie es ist, in und durch die Performance verwandeln sich der Raum und die Darstellerin: eine Inszenierung und zugleich eine Malerei im Raum, mit Farbe und Objekt, die Prozess und stete Formung, Umformung ist. Mobil und mobilisierend wird im Raum ein Geschehen erst erspielt, wobei die grundsätzliche Frage, ob die Dinge dich bewegen oder ob du die Dinge bewegst, selbstverständlich offen bleiben muss.

„Es gibt Momente, wo man die Dinge bewegt und Momente, wo einen die Dinge bewegen.“

DICH
DINGE

BEWEGEN DIE DINGE DICH
BEWEGST DU DIE DINGE



Burgstraße 5, rechts

Susanne Hopmann

Anima Vestra *2017*
Installation, diverse Materialien, Videos

Susanne Hopmann hat ihrem Raum ein vielschichtiges Stillleben eingefügt, das Elemente der Natur in ein artifizielles Bild überführt. In ihrer Installation mit dem Titel *Anima Vestra* bilden das Natürliche und das Künstliche, die menschengemachte Transformation der Welt als Rohmaterial, wie auch die Einbettung unserer selbst in die Welt ein vertracktes Verhältnis. Das Wolkenzelt über dem verspiegelten Boden, auf dem abstrahierte Körperfragmente lagern, thematisiert die Wolke als Metapher für die poetische Produktivität, aber auch für die Flüchtigkeit, die Vergänglichkeit alles Seins. Geröll und bedürfnislose Pflanzen, wie sie an Brachen siedeln, werden zu einem Bild arrangiert – zu einer Welt im Übergang, einer Passage zwischen Innen und Außen, oder in ein Wunderland, wo allerdings nicht der verzauberte Frosch aus der Tiefe steigt, sondern ein Kamel auf der Suche nach der Oase im Neubaugebiet am Grunde des Brunnens durch den Bildausschnitt spaziert.

„Ich versuche das Außen nach Innen zu bringen – eine künstliche Tagebaulandschaft…“

Burgstraße 5, links

Fabian Glaß

Querformat *2017*
Performance für Video, Acrylglasplatte

In Fabian Glass' Performance *Querformat* wird die bildschützende transparente Fläche zum Mitspieler der Aktion, wenn mehrere Akteure eine große Scheibe waagerecht über ihre Köpfe halten und zugleich um die Platte herumgehen, wobei das Objekt immer am selben Fleck in der Schwebe gehalten werden muss. Die Akteure wandern mit Händen und Füßen immer weiter um das sie trennende zerbrechliche Element herum und zwischendurch wird Platz für neue Mitspieler gemacht. Konzentriert und einfühlsam findet in und durch die Aktion ein permanenter Abstimmungsprozess zwischen den Akteuren statt, um Zusammenstößen auszuweichen, Missgriffe zu vermeiden, damit die Scheibe trotz aller Unterschiede der Handelnden ruhig, wie magisch, zwischen ihnen schwebt.

„...sie (die Akteure) werden zu einer Gemeinschaft sobald sie zusammen die Platte anheben.“

AUSSER HAUS

Wolf Roberto-Schimpf

*1985	Halle
2009–2011	Grundstudium Prof. Elke Hopfe, Prof. Christian Sery, Prof. Christian Macketanz
2014–2015	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2015–2017	Meisterschüler bei Prof. Monika Brandmeier

wolfrobertoschimpf.de

Marit Wolters

*1985	Achim
2001–2005	Germanistik und Kunstgeschichte, TU Dresden und Universitá degli Studi di Bologna
2010–2017	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden, Brigitte Kowanz, Universität für Angewandte Kunst, Wien
2013	DAAD-Stipendium
2016	Stipendium der Universität für Angewandte Kunst
seit 2016	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier

maritwolters.com

Julia Boswank

*1986	Dresden
2005–2008	Kunstpädagogik, Bachelor of Arts, Universität Leipzig
2008–2012	Freie Kunst u.a. bei Prof. Heiner Blum, HfG Offenbach/M.
2012–2014	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2014–2017	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier
2016	Robert-Sterl-Preis der Sammelstiftungen des Bezirkes Dresden

juliaboswank.wordpress.com

Boohri Park

*1985	Seoul
2010–2016	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2014	DAAD-Stipendium
seit 2016	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier

boohripark.com

Georg Lisek

*1985	Berlin
2010	Istanbul-Stipendium der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2011	Graduiertenstipendium des Landes Sachsen Anhalt
2005–2007	Philosophie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
2007–2011	Bildende Kunst, Diplom, Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2012/2013	Lehrbeauftragter der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2012–2015	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2015–2017	Meisterschüler bei Prof. Monika Brandmeier
2016	Lehrbeauftragter der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design

georglisek.de

Paul Melzer

*1985	Jena
2007–2014	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
	Prof. Hans Peter Adamski, HfBK Dresden
seit 2014	Meisterschüler bei Prof. Monika Brandmeier
2015	The Muzychi Expanded History project / Private residency program, Kyiv (UA)
2016	Schools of Art-Stipendium Dresden/Ostrava (CZ)

paulmelzer.eu

Olga Grigorjewa

*1984	Lwow
2007	Studiengang Grafik, Prof. Rug, Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2010	Istanbul-Stipendium der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle
2010	Erasmus-Aufenthalt in Bergen, Norwegen in Kunsthøgskolen i Bergen
2011–2013	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
2013–2017	Stipendiatin des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks
seit 2013	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier

olga-grigorjewa.de

Nori Blume

*1990	Leipzig
2013	Vordiplom bei Prof. Martin Honert, HfBK Dresden
2014–2016	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
seit 2016	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier

noriblume.tumblr.com

Susanne Hopmann

*1984	Köln
2003–2006	Ausbildung Keramikerin, Gesellenbrief, Trier
2006–2013	Bildende Kunst, Diplom, Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2009	Auslandssemester, School of Art & Design, Ohio University
2011	Istanbul-Stipendium der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design
2014	Arbeitsstipendium, Kunststiftung Sachsen-Anhalt
seit 2015	Meisterschülerin bei Prof. Monika Brandmeier

susannehopmann.de

Fabian Glaß

*1983	München
2006–2010	Grafikdesign, Diplom, FH Münster, FH München
2011–2015	Bildende Kunst, Diplom, Fachklasse Prof. Monika Brandmeier, HfBK Dresden
seit 2015	Meisterschüler bei Prof. Monika Brandmeier

fabianglass.de

Gefördert durch:

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Außerdem unterstützt durch:

BREITENSTEIN IMMOBILIEN GMBH

SEEG MEISSEN MBH

FREUNDESKREIS

MSW

Valbona GmbH

Kulturraum Meißen Sächsische Schweiz Osterzgebirge

Glaskeil Kunststoffe
Ideen sichtbar machen

G&W

Stadt Meißen

Impressum

Herausgeber

Kunstverein Meißen e.V., Markt 9, 01662 Meißen
Die Publikation erscheint im Rahmen des Ausstellungsprojektes AUSSER HAUS, Künstlerische Inventuren im Raum der Stadt vom 08. Juli bis 19. August 2017.

Kooperationspartner

Hochschule für Bildende Künste Dresden

Autoren

Matthias Lehmann: Seiten 8–11, Dr. Dorothée Bauerle-Willert: Seiten 10–56

Fotografen

Monika Brandmeier (Umschlag), Daniel Bahrmann (Fotografien Innenteil), Wolf-Roberto Schimpf (S. 21, 22), Julia Boswank (S. 29), Matthias Lehmann (S. 34,35), Susanne Hopmann (S. 53–55), Fabian Glaß (S. 59)

Layout

Matthias Lehmann, Fabian Glaß

Lageplan

Paul Melzer

Alle im Katalog enthaltenen Fotografien und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Die Rechte liegen bei den Autoren, Fotografen und Designern.
© VG Bild-Kunst für die Arbeiten von Olga Grigorjewa, Georg Lisek, Wolf-Roberto Schimpf

Auflage

500 Exemplare
2017, Printed in Germany
kunstverein-meissen.de